

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 39

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ferencier bei enormer Gage nach außerhalb engagieren wollten. Und fast jeden Abend war die Stimmung so gut, daß das Publikum sich einmischte und Darsteller und Zuhörer sich in Kraftausdrücken übten.

Die schöne Tiddy ward über Nacht stadtbekannt, das Bildnis aber von Dr. Wort mit dem kleinen Hut auf der hohen Denkerstirne, prangte an allen Anschlagssäulen.

Im übrigen waren die beiden Herren (die echten) noch immer bereit, den ganzen Sektisch für ein eigenes Konkurrenzunternehmen zu gewinnen — und der Wirt der „Roten Henne“ mußte das Opfer bringen, die Gage des Herrn Wort zu verzehnfachen, damit er ihn nicht im Stiche ließ.

Dr. Wort fühlte, er hatte jetzt den Weg zu einer großen Karriere entdeckt — er wollte nicht mehr, wie einst als Gelehrter, den Sinn des Lebens deuten, — er hatte sich jetzt zum Anfinn bekannt — er wollte genialen Anfinn erdenken.

XI.

Allerdings gab es Menschen, die Dr. Werft von früher her kannten und nun gewillt schienen, sich von dem exzentrischen Gelehrten zurückzuziehen. Doch was lag daran, was einer von ihm dachte, der ihn früher vergaß, und nicht anerkannte, und ihn mit seinem Geist verhungern ließ!

Er tat jetzt, was die heutige Zeit tut, die nur noch dem Zwecke dient: er deutete den Geist nicht mehr, sondern er beutete ihn aus. —

Er hatte zu Herrn Adamek gesagt, er wünschte sich umzustellen, er packte seine neue Karriere radikal an: es dauerte nicht lange, da präsentierte er sich in gewandelter Fassade; auch er erschien großfariert mit schneidig auswattierten Schultern, sein funkelnagelneuer Paletot, der ihm fast bis auf die neuen, spitzen Stiefel reichte, glich dem des Herrn Adamek zum Verwechseln.

So besuchte er den rührigen Herausfömmeling, er betrachtete den dicken Mann durch sein Einglas, er strich mit dem rostbraunen Lederhandschuh nachdenklich über sein frisch rasiertes Kinn und weidete sich an des Dicken Erstaunen.

„Wie ein Gentleman sehen Sie aus“, meinte der Verblüffte.

„Und habe ihn dennoch abgelegt“, lächelte Dr. Wort.

Fräulein Tiddy aber war hold errötet. Erst jetzt, seitdem Dr. Worts Denkerstirne von dem modernen grauen Filzhut beschattet war, erkannte sie ihr Gefühl, — ja sie begriff, daß sie den bleichen, interessanten Spötter von Anfang an liebte, seitdem sie das Schicksal an seine Seite auf das Podium zwang.

Dr. Wort schien ihre Leidenschaft nicht bemerken zu wollen, er blickte so kühl und unbeteiligt über sie hin wie über das Publikum.

In der Folge aber sollte sich ein böser Konflikt ergeben. Nämlich Fräulein Tiddy hatte Dr. Worts wahre Adresse heimlich ermittelt; sie war eines Abends nach der Vorstellung in seinem Einsiedlerheim überraschend erschienen, sie hatte erklärt, daß sie an ihre künstlerische Berufung glaube und Dr. Wort der einzige geeignete Impresario für sie sei.

Sie aber hatte Dr. Werft angetroffen, der blaß und zerstreut an seinem Schreibtisch saß,

denn in seinen Mußestunden erinnerte er sich noch zuweilen seiner verleugneten Bergangenheit.

Dr. Werft schien den Wunsch zu haben, sie bald hinauszukomplimentieren, — doch man weiß, daß schlechte Behandlung zumeist das liebende Gefühl einer Frau noch erhöht; Fräulein Tiddy setzte sich in den wackligen Sessel, verhartete und wartete, was Herr Wort ihren Reizen zu erwidern wünschte.

„... Ich fürchte, Herr Adamek wird Sie

erwarten“, meinte Dr. Werft mit einem Blick nach seiner Uhr.

„Er ist verreist“, log Fräulein Tiddy.

„Es wird dennoch ratsamer sein, nicht so spät nach Hause zu kommen“, meinte der Conferencier, nun deutlicher werdend.

Aber die junge Dame machte es genau wie einst der hartnäckige Herr Rauch; sie sagte, daß sie sich daheim in der großen Wohnung allein ängstige, sie legte den kostbaren Mantel ab, rückte näher und näher.

Kontierung Seite 10

F. WOLFF & JOHN KARLSRUHE · BASEL



**Kaloderma
Rasier-
seife**

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELEE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

696



Rein neues Heilmittel, sondern ein gutes, längst bewährtes Hausmittel ist der

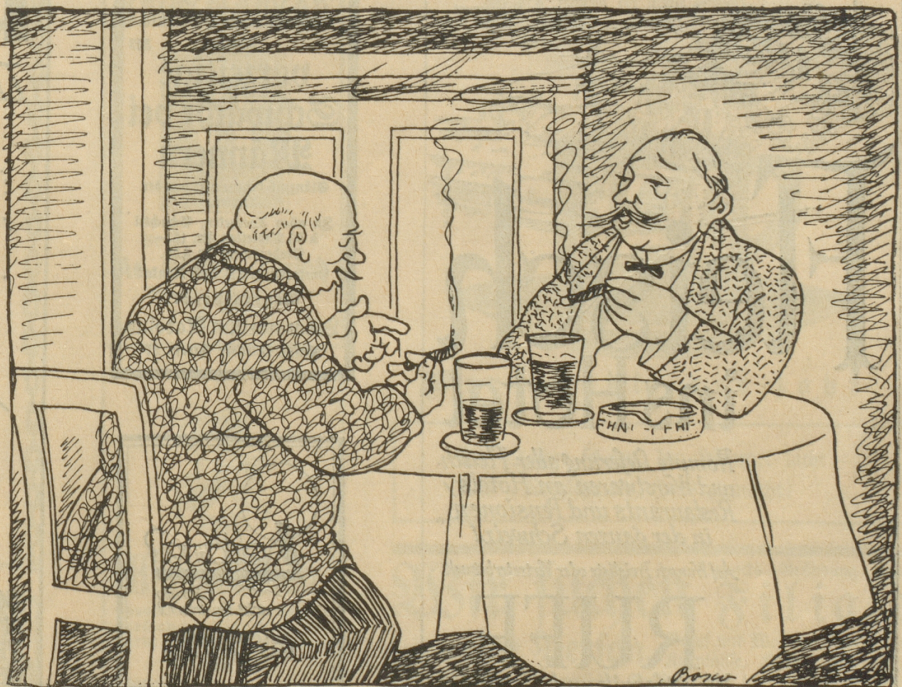
**Englische
Wunderbalsam**

von Max Zeller, Apotheker
Romanshorn.

Er hilft sicher!

Die
Nebelspalter-
Druckerel- u. Verlagsanstalt
E. Löpfe-Benz
Rorschach / Tel. 3.91

liefert Qualitäts-Druck-
arbeiten in charakte-
ristischem Gepräge.



„Könne Sie de Unterschied zwisched eme Velo und eme Habanero-Weber?“ — „Nei!“ — „Dann müened Sie uspasse, wänn Sie es Päckli Habanero chaused, daß me Ihne müed es Velo derfür ahänt!“